

## Vorwort und Dank

Matthias Frehner

Zu berichten ist von einer wunderbaren Erfolgsstory. Da herrschte im Jubiläumsjahr 1979 – das Kunstmuseum feierte gerade seinen 100. Geburtstag – eine ungemein beschwingte und folgenreiche Aufbruchsstimmung. Mankos wurden nicht nur benannt und erklärt – man behob sie: die Platznot durch den Atelier-5-Bau, den mangelnden Bezug der altehrwürdigen Institution Museum zur Kunst der eigenen Gegenwart durch die Gründung zweier Ankaufsstiftungen, die rasche, wagemutige Entscheidungen ermöglichten. Noch im Jubiläumsjahr gründete die Bernische Kunstgesellschaft die Stiftung für Fotografie, Film und Video (FFV). Das Kunstmuseum Bern konnte dank dieser kühnen Strategie als eines der ersten Häuser in der Schweiz eine Pioniersammlung im Bereich der Neuen Medien aufbauen. 1982 kam es zur komplementären Gründung der Stiftung Kunst Heute, die sich seither bis ins Jahr 2013 dem Aufbau einer Sammlung zeitgenössischer junger Schweizer Kunst widmete, wobei sie sich ebenfalls auf die Neuen Medien einliess, jedoch auch den aktuellen Trends in der Malerei, der Zeichnung, Plastik und Installationskunst folgte. Diese beiden Stiftungen bedeuteten für das Kunstmuseum Bern einen Quantensprung, und die Nähe zur Kunst der eigenen Zeit beflügelte unter anderem Jürgen Glaesemer, den damaligen Kurator der Paul-Klee-Stiftung am Kunstmuseum Bern, zu epochalen Ausstellungen. *Die Gleichzeitigkeit des Anderen* (1987) gehört mit *Alles und noch viel mehr* (1885) zu jenen wegweisenden Statements, welche der Gegenwartskunst innerhalb der Museumssammlungen sowie im Ausstellungsbetrieb eine grundsätzlich neue Rolle zuwies.

Die Strategie der Stiftung Kunst Heute, die Ankäufe nicht selbst vorzunehmen, sondern an Teams von Expertinnen und Experten zu delegieren, die in der betreffenden Kunstszene verwurzelt waren, erwies sich als äusserst intelligente Entscheidung. Denn die meisten der über 300 Werke, welche die Stiftung auf Empfehlung der Ankaufskommissionen insgesamt erworben hat, sind Schlüsselwerke der betreffenden Künstlerinnen und Künstler. Der Erfolg lag, aus heutiger Sicht betrachtet, aber sicher auch darin, dass die Präsidentin und ihr Stiftungsrat selbst Kunstexperten waren, die mit der Kommission und den von ihr vorgeschlagenen Künstlerinnen und Künstlern stets regen Austausch pflegten. Von den freundschaftlichen Kontakten, die die Präsidentin Marianne Gerny-Schild und ihr Stiftungsrat zu Künstlerinnen und Künstlern aufbauten, profitiert das Kunstmuseum Bern bis heute. Die frühen Ankäufe unter vielen anderen von John M Armleder, Miriam Cahn, Martin Disler, Yan Duyvendak, Helmut Ferderle, Fischli/Weiss, Pia Fries, Thomas Hirschhorn, Leiko Ikemura, Josef Felix Müller, Pipilotti Rist, Christoph Rütimann, Jean-Frédéric Schnyer, Studer/van den Berg, Bernard Voïta, Cécile Wick oder Rémy Zaugg sichern unserer Gegenwartsabteilung deshalb heute bei diesen Künstlerinnen und Künstlern meist eine Sonderstellung, wenn es um Leihgaben für Wechselausstellungen und Sammlungserweiterungen geht. Denn die frühen Ankäufe der Stiftung Kunst Heute waren oftmals ihre ersten Eingänge in eine Museumssammlung.

Für die Sammlung des Kunstmuseums Bern ist die Stiftung Kunst Heute ein grossartiger Glücksfall. Das wurde mit ihrem ersten Aussenauftritt 1995, als das Aargauer Kunsthaus den damaligen Bestand in der Ausstellung *OHNE TITEL* präsentierte, zur Gewissheit. 2003 entschloss sich die Stiftung, alle Werke, die sie bis zu diesem Zeitpunkt auf eigene Kosten gelagert hatte, dem Kunstmuseum zu schenken. Alle seither getätigten Neuankäufe sind fortan direkt in unsere Sammlung eingegangen. Die Perlenkette kapitaler Werke der Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre hat ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Gegenwartskunst zu einem Kompetenzschwerpunkt unserer Museumstätigkeit werden konnte. Denn der Schub, den die Stiftung Kunst Heute entfachte, hat andere motiviert, es ihr gleichzutun: 1987 wurde die Stiftung Kunsthalle Bern ins Leben gerufen, die regelmässig Werke aus Kunsthallenausstellungen erwirbt und dem Kunstmuseum als Dauerleihgaben zur Verfügung stellt. 2005 gründete der Berner Mäzen Dr. h. c. Hansjörg Wyss die Stiftung GegenwART, welche die Ge-

KUNSTMUSEUM BERN

MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE

MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8 – 12 CH-3000 BERN 7

T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55

INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE

SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE

T +41 31 328 09 19/44

PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

genwärtsabteilung des Kunstmuseums vielfältig unterstützt, sei es durch Ankäufe oder kapitale Beiträge zu Wechselausstellungen. Eine Forderung, die die Stiftung Kunst Heute mit allen Gegenwarts-kunstfreundinnen und -freunden um die Jahrtausendwende auf ihr Banner schrieb, konnte leider – trotz grösster gemeinsamer Anstrengungen – noch immer nicht eingelöst werden: adäquaten neuen Ausstellungsraum für die inzwischen enorm grossen Bestände an Gegenwartskunst im Kunstmuseum Bern zu schaffen. Die Ausstellung *Im Hier und Jetzt! Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute* wird der Gegenwartskunst temporäre Sichtbarkeit verleihen. Andererseits ist es doch mehr als eine glückliche Koinzidenz, dass der Stiftungsrat Kunstmuseum Bern zum Zeitpunkt der aktuellen Ausstellungsvorbereitung das Baugesuch für eine räumliche Erweiterung unserer Ausstellungsflächen um rund 600 Quadratmeter bei den Berner Baubehörden einreichen konnte.

Wie fühlt man sich mit 32 Jahren? Zeit zum Aufhören? Und dies, nachdem gerade jetzt unbestritten feststeht, dass der frühe Mut, auf eine tollkühne Strategie zu setzen, absolut ins Schwarze getroffen hat? Es fällt uns allen wirklich schwer zu begreifen und zu akzeptieren, dass sich die Stiftung Kunst Heute genau zum Zeitpunkt unserer Ausstellung *Im Hier und Jetzt!*, die ihre Bestände in einem repräsentativen Überblick zeigt, auflösen wird. Diese Entscheidung, die ich als ehemaliger Stiftungsrat von Kunst Heute mittrage, schmerzt. Andererseits ist es sicher auch legitim, wenn sich langzeitengagierte Kunstenthusiastinnen und -enthusiasten, Mäzeninnen und Mäzene, allen voran Marianne Gerny-Schild (Präsidentin 1982–2007), Donald M. Hess (Stiftungsrat 1982–2005) und Esther Maria Jungo (Präsidentin 2006–2014) auf den Standpunkt stellen, es sei jetzt Zeit, anderen das Feld zu überlassen, um neue Aspekte ins Spiel zu bringen. Eines ist klar: Die Stiftung Kunst Heute hat sich voll und ganz zur eigenen Gegenwart bekannt, sie hat sich für das noch nicht Arrivierte eingesetzt und sich mit ihren frühen Entscheidungen exponiert. Ihr Einsatz für das Hier und Jetzt hat Bestand. Sie hat das Kunststück vollbracht, aus der immensen Vielfalt des Heute das für die Zukunft Relevante zu extrahieren. Im Namen des Stiftungsrates Kunstmuseum danke ich der Stiftung Kunst Heute für ihr enormes Engagement. Dieser Dank geht an alle ihre Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte, an Marianne Gerny-Schild, Donald M. Hess, Ernst Balsiger, Walter Fuhrmann, Anton W. Bürki, Samuel Spreng, Esther Maria Jungo und Manuel Frick sowie auch an alle, die so kreativ in den Ankaufskommissionen mitwirkten, nämlich Marcel Baumgartner, Bernhard M. Bürgi, Christian Cuénoud, Jean-Luc Manz, Urs Stahel, Theodora Vischer, Jean-Paul Felley, Esther Maria Jungo, Josef Felix Müller, Samuel Herzog, Peter Aerschmann, Alexandra Blättler und Noah Stolz. Zu danken ist weiter dem Schweizerischen Bankverein, später UBS, und der Securitas, welche die Stiftung massgeblich unterstützten.

Marianne Gerny-Schild und Esther Maria Jungo haben uns bei der Inventarisierung und kunsthistorischen Aufarbeitung der Sammlungsbestände aktiv unterstützt. Auch dafür danke ich sehr herzlich. Die Ausstellung *Im Hier und Jetzt!* und der aus diesem Anlass erarbeitete Katalog wurden von Sarah Merten unter dem Mentorat von Kathleen Bühler konzipiert. Realisiert hat beide Sarah Merten in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Marianne Gerny-Schild und Esther Maria Jungo, wofür ich allen Beteiligten sehr herzlich danke. Weiter geht mein Dank an die Künstlerinnen und Künstler, die mit wohlwollender Unterstützung bereitwillig aufkommend Fragen zu ihren Werken beantwortet haben und so die reibungslose Realisierung der Ausstellung massgeblich erleichterten. Grosser Dank gebührt ebenfalls den externen Autorinnen und Autoren des Katalogs, Gabriel Flückiger, Karin Frei Rappenecker, Anna Friedli, Pablo Müller und Etienne Wismer, welche mit ihren Texten einen gelungenen Zugang zu den Kunstwerken ebneten.

Für die Realisierung von Ausstellung und Katalog durften wir grosszügige Unterstützung von der Stiftung GegenwART und ihrem Mäzen Dr. h. c. Hansjörg Wyss erfahren. Das Projekt wurde auch von privaten Geldgebern, welche an dieser Stelle ungenannt bleiben möchten, engagiert unterstützt. Ihnen allen möchte ich meinen herzlichsten Dank für ihr Vertrauen in unser Haus aussprechen. Ganz

**KUNSTMUSEUM BERN**

MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE

MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8 – 12 CH-3000 BERN 7

T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55

INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

**MEDIEN-SERVICE**

SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE

T +41 31 328 09 19/44

PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

besonders dankbar sind wir für die langjährige Partnerschaft mit der Credit Suisse und für die vertrauensvolle Verbundenheit mit der Burgergemeinde Bern, welche unser Wirken nachhaltig unterstützen.

Schliesslich geht ein grosser Dank an unser hauseigenes Team, welches keine Mühen scheut und mit viel Engagement und grosser Professionalität die Realisierung der Ausstellung ermöglicht: René Wochner, Raphael Frey, Mike Carol, Andres Meschter, Martin Schnidrig, Roman Studer, Wilfried von Gunten (Technische Koordination, Aufbau); Nathalie Bäschlin, Philine Claussen, Agathe Jarczyk, Anja Schlegel, Dorothea Spitz (Konservatorische Betreuung); Ruth Gilgen, Brigit Bucher, Aya Christen, Christian Schnellmann, Marie Louise Suter, Caroline Stettler (Öffentlichkeitsarbeit); Anina Büschlen, Magdalena Schindler, Beat Schüpbach (Kunstvermittlung).

Bei der Realisierung des Buches halfen uns Katrin Meder und das wunderbare Team des Kerber Verlags in Bielefeld und Berlin sowie Marie Louise Suter mit der gelungenen Buchgestaltung. Ihnen sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt.